

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanfrage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 130

Dienstag, den 7. Juni 1938

90. Jahrgang

Neue tschechische Prügelorgien

Blutige Pfingsten in Sudetendeutschland

Selbst in den Pfingstfeiertagen war das Sudetendeutschtum unerhörten tschechischen Willkür ausgesetzt. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag überfiel tschechische Gendarmerie bei Bodenbach zweimal eine Gruppe von Ordner der Sudetendeutschen Partei, die aus einer Wählerversammlung friedlich heimkehrte, und mißhandelte sie auf das schamloseste mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben. Dabei wurden 20 Ordner verletzt. Der Ordner Hirschmann erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wenige Stunden später veranstalteten Tschechen in Liboch an der Elbe eine wahre Deutschenjagd.

Ueber diese neuen ungeheuerlichen Prügelorgien tschechischer Sadisten gegen die friedlich feiernde deutsche Bevölkerung werden folgende Einzelheiten bekannt.

In Magdors bei Bodenbach wurde eine Wählerversammlung der SDP, an der auch SDP-Mitglieder aus Bodenbach selbst teilnahmen, abgehalten. Als die Versammlung nach störungslosem Verlauf beendet war, gingen die Teilnehmer in aller Ruhe nach Hause, jene, die einen gemeinsamen Heimweg hatten, nicht einzeln, sondern gemeinsam. Diesen Umstand zu erwähnen ist deshalb wichtig, weil ein amtlicher Bericht von „formierten“ Zügen spricht und aus dieser Behauptung eine Art Begründung für das empörende Vorgehen der tschechischen Gendarmerie konstruieren will. Demgegenüber ist festzustellen, daß wie die anderen heimkehrenden Wähler auch die Bodenbacher, die einen gemeinsamen Heimweg von etwa einer halben Stunde hatten und deshalb zusammengingen, keineswegs in einer geschlossenen Formation, sondern durchaus ungeordnet, ohne Kommando gingen.

Mit Gummiknüppel und Gewehrkolben

Um so größer war die Ueberraschung, als plötzlich ein Ueberfallswagen mit Polizei und Gendarmerie heranzog und die Heimkehrer unter brutaler Anwendung von Gewalt auseinanderjagte. Aber bald sollte ein neuer Ueberfall erfolgen. Wenige Zeit später erschien der Ueberfallswagen wieder. Die tschechischen Gendarmen sprangen heraus und schlugen sofort mit Gummiknüppeln und Gewehren auf die Heimkehrenden ein. Bei diesen wüsten Ausschreitungen tschechischer Gendarmen, die der ruhige Verlauf der sudetendeutschen Versammlung in Magdors in eine wahre Kaserne gebracht hatte, wurden 20 sudetendeutsche mehr oder weniger schwer verletzt. Der sudetendeutsche Hirschmann mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Bei den Ueberfallenen sind deutlich sichtbare Spuren von Schlägen ärztlich festgestellt worden. Die Witze darüber liegen vor. Die Verletzungen wurden durchweg auf dem Rücken festgestellt, ein Beweis, daß sich die Mißhandelten nicht zur Wehr gesetzt hatten, sondern daß sie vielmehr von den Tschechen vor sich her getrieben und dabei geschlagen worden sind.

Auch die anderen Gruppen von Versammlungsteilnehmern waren Ueberfällen tschechischer Prügelkommandos ausgesetzt, die in ihren Ueberfallswagen immer wieder die Gegend nach neuen Opfern absuchten.

Dr. Kreißl, Senator Tschalert und der Ortsleiter Verda haben an den Prager Innenminister ein Protesttelegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Wir protestieren schärfstens gegen das Verhalten der Polizei und Gen-

darmarie von Bodenbach, die heimkehrende Ordner der Sudetendeutschen Partei grundlos mißhandelte und verletzte. Ein Ordner liegt im Krankenhaus.“

Deutschenjagd tschechischer Provokateure

Vom zweiten Schauplatz tschechischer Ausschreitungen, dem harti umkämpften Sprachgrenzort Liboch an der Elbe, werden folgende Einzelheiten bekannt: In Liboch war infolge freiwilligen Uebereinkommens der Sudetendeutschen Partei mit der tschechischen Wahlgruppe am Sonntag, dem 29. Mai, eine vollständige Vereinbarung getroffen worden, so daß der Wahlkampf entfiel. Die Tschechen erhielten 14 und die Sudetendeutsche Partei 12 Mandate durch Vereinbarung. So wurde dank der ruhigen Haltung der SDP der Friede in der Gemeinde für die Wahlzeit sichergestellt.

Das paßte aber chauvinistischen Tschechen aus der Umgebung von Liboch nicht in ihren Plan. Am Pfingstsonntag kam eine Gruppe Tschechen aus dem Melnitzer Bezirk nach Liboch und veranstaltete dort Jagd auf weiße Strümpfe. Ein deutscher Bauer, der von einer tschechischen Gruppe umringt, ergriffen und gezwungen werden sollte, die weißen Strümpfe abzulegen, setzte sich zur Wehr, und es entstand eine Schlägerei, die gefährliche Formen anzunehmen drohte. Einige andere Deutsche kamen dem angegriffenen Bauern zu Hilfe und konnten ihn aus der Gruppe befreien, nachdem er bereits einige Verletzungen erlitten hatte. Erst dann schritt die Gendarmerie ein und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her und verhaftete drei Personen.

Die Gendarmerie veranlaßte schließlich die auswärtigen Tschechen, den Ort zu verlassen. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei in Liboch haben wegen des Vorfalls bei der Bezirksbehörde in Dauba Beschwerde erhoben.

Sogar am Pfingstsonntag sind 20 Anhänger der Sudetendeutschen Partei in der Tschechoslowakei ohne den geringsten Grund niederknüttelt worden. Soll das unerhörte Verhalten der tschechischen Chauvinisten immer so weitergehen? Da erklärt die Prager Regierung, daß sie das Erforderliche veranlaßt habe, um neue Zwischenfälle zu vermeiden, und das ist die hohnvolle Antwort darauf! Besitzt die Prager Regierung nur noch so wenig Autorität? Die Disziplin der Sudetendeutschen ist beispielgebend, und man muß endlich erwarten können, daß in der Tschechei Ruhe und Frieden einkehren. Aber die ewigen Uebergriffe der Tschechen erschweren die innere Lage immer mehr. An Prag und den Tschechen liegt es, wenn die Tschechei friedlos bleibt. Das müssen auch Paris und London erkennen. Vielleicht werden die französische und englische Regierung deshalb wieder einmal in Prag vorstellig, damit der Terror der Tschechen endlich ein Ende findet. Denn der Tschechenterror stellt eine Bedrohung des Friedens Europas dar.

Bedauern der tschechischen Regierung

Auf den deutschen Protest wegen des Vorgehens tschechischer Soldaten gegenüber dem reichsdeutschen Ehepaar Erner hat der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta dem deutschen Gesandten das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung ausgedrückt und gleichzeitig mitgeteilt, daß die Täter eingesperrt worden seien und jeder irgendwie Verantwortliche bestraft werden würde.

Da hatte es das Blatt der tschechischen Vereinigung „Neue Tschechoslowakei“, „Česlá Býzva“, unternommen, einmal die Haltung der Tschechoslowakei zum Deutschen Reich gründlich zu untersuchen und dabei einige bemerkenswerte Selbsterkenntnisse gewonnen. Das Blatt schrieb: „Was wissen wir von Deutschland? Wenig, gefährlich wenig, sozusagen nichts, und das Wenige, was wir wissen, wissen wir schlecht.“

Es ist verblüffend, wie uns in unserer geopolitischen Position und in der geschichtlichen Abhängigkeit unserer politischen und geistigen Entwicklung von der deutschen Entwicklung die tiefen Umwandlungen des deutschen Geistes und seiner politischen Formen entgehen konnten, wie blind wir den mannigfaltigen Vorbereitungen zu diesen Ueberänderungen gegenüberstanden. In einer Zeit, wo wir die Fenster in europäische und außereuropäische Winkel ungeduldig öffneten, da man bei uns Weltaufgeschlossenheit verkündete, da man die sonderbarsten internationalen Beziehungen pflegte, in dieser Zeit haben wir eine chinesische Mauer aufgerichtet, die uns von einem Volk abschneiden wollte, das durch seinen kulturellen und machtmächtigen Einfluß in der Geschichte auf uns auf das intensivste einwirkte, ob es uns nun gegeben war, gemeinsam mit ihm Seite an Seite zu gehen, oder uns mit ihm in gefährlichem Ringen zu messen.

Wir wurden in einer gefährlichen Unwissenheit über den tatsächlichen Stand der Dinge in Deutschland belassen, über die Organisation seines Staates, der Gesellschaft und der Wirtschaft, über den Stand seiner allgemeinen Kultur, über die Ideen, die es beleben. Schlimmer als Unwissenheit aber sind die falschen Vorstellungen, die wir uns vom heutigen Deutschland auf Grund der „Informationen“ und „Analysen“ unserer Journalistik und Publizistik schufen.

Dank der schmüßlerischen Tratscherei der Emigranten, die in den pseudowissenschaftlichen Mantel der freudistischen Psychoanalyse gehüllt ist, und dem gesteigerten Gefühl des unverföhlichen Hasses gegenüber den Repräsentanten des heutigen Deutschland“

... von hier an, mitten im Satz, hat es der tschechische Zensur dann für notwendig erachtet, die sicher nicht unbegründeten Ausführungen des tschechischen Blattes vor der Verbreitung in einer größeren tschechischen Leserschaft zurückzubalten.

Hier erübrigt sich wahrlich jeder Kommentar!

Sinterhältige Ueberfälle im Teschener Gebiet

Zu Ueberfällen tschechischer Nationalisten und Kommunisten auf Polen ist es, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, in einer Gemeinde des Teschener Gebietes gekommen. Die Tschechen rächten sich an dem Erfolg, den die Polen bei den letzten Gemeinbewahlerungen haben, dadurch, daß sie die gewählten polnischen Kandidaten und Mitglieder des Polenverbandes überfielen und verprügelten.

Volkstumspreis für Konrad Henlein

In Böhmischem Krumau fanden sich am Pfingstsonntag die Vertreter des Deutschen Kulturverbandes zusammen, um auch ihrerseits den Willen zur Eingliederung in die sudetendeutsche Gemeinschaft zu bekunden. So war auch ein Vertreter der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft in Berlin anwesend. Ingenieur Göttenauer erklärte, daß die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes das sudetendeutsche Schicksal begleite. Verschiedene behördliche Einschränkungen konnten den feistlichen Charakter der Tagung nicht schmälern. Der Saal war so überfüllt, daß er polizeilich gesperrt werden mußte. Eine Uebertragung der Neben durch Lautsprecher war nicht bewilligt worden. Auf der Tagung wurde das Ergebnis der Verteilung der Kulturpreise verlesen. Der Preis für Volkstumsarbeit wurde Konrad Henlein verliehen. Abgeordneter Künzl übernahm unter lautem Jubel der Anwesenden die Ehrenurkunde und die Plakette für Konrad Henlein.

Der Wille zur Wahrheit unterdrückt

Neues Musterbeispiel tschechischer Zensur

Daß tschechische Behörden systematische jede Stimme unterdrücken, die nach Objektivität hinsichtlich der innerstaatlichen Vorgänge ruft, bedarf keines Beweises mehr. In welchem starkem Maße diese Methoden aber auch dann

angewendet werden, wenn es um die Erörterung des Verhältnisses der Tschechoslowakei zu den Nachbarstaaten und vor allem zu Deutschland geht, beweist folgendes neues Musterbeispiel der tschechischen Zensur!

